



*Versteckt
beim
alten Hans*

**Geschichten aus dem Leben
von Pater Josef Ritt SVD**

© MonaLoe für die Pfarre Vösendorf

Es ist der 8. Dezember 1946, ein eisiger Wind pfeift durch das vor Kälte erstarrte Nellingtal. Väterchen Frost hat sich hier diesmal einen triumphalen Einzug geleistet. Die Erhebungen links und rechts des Tales erreichen bis zu 900 Meter. Tief verschneit liegen die Wiesenhänge mit den Apfel- und Birnbäumen. Nicht nur die Maulwürfe ruhen längst unter der gefrorenen Oberfläche beim wohlverdienten Winterschlaf.

Entlang des zugefrorenen Nellingbaches schlängelt sich die schlecht geräumte Straße. Stückweise sind Spuren eines Schneepflugs – von Pferden gezogen – gerade noch zu erkennen. Auf dieser Straße müht sich ein einsamer Motorradfahrer halbwegs schnell, talaufwärts voranzukommen. Er kommt aus Waidhofen an der Ybbs, der wichtigsten Stadt in dieser Gegend. Laut flucht er vor sich her, wenn er gerade wieder in eine eisige Pferdeschlittenspur gerät, vortrefflich getarnt durch frisch gefallenem Schnee.

Am Motorrad sitzt der diensthabende Arzt, der an jenem Feiertag seiner Pflicht nachzukommen hat. Er ist soeben unterwegs zu meinem Elternhaus, das in Hanglage am Ende des Nellingtales steht. Im Bauernhaus liegen meine Zwillingsschwester Elfriede und ich – beide an schwerer Lungenentzündung erkrankt – in der kachelofenwarmen Stube. Wir sind gerade erst vier Monate alt. Unsere Mutter bangt um unser Überleben.

Der Arzt kommt schließlich zu Fuß. Die letzten zwei Kilometer waren mit dem Motorrad nicht zu schaffen gewesen.

Die Mutter bittet den Arzt eindringlich, er möge sich doch die kalten Hände wärmen, ehe er uns untersucht. Der Arzt jedoch findet dies nicht der Mühe wert. Unsere älteren Schwestern, alle bereits im Pflichtschulalter, sitzen erwartungsvoll um den Tisch in der Stube, auf ein kleines Wunder hoffend, das der Arzt vielleicht bewirken möge. Hastig entblößt der Arzt den Po von Elfriede und verabreicht dem hilflosen Menschlein recht rigoros eine ordentliche Spritze. Meiner Mutter wird in dieser Situation bewusst, dass Josef (also ich) eine derart raue Vorgehensweise nicht überleben würde. Sie packt mich also aus dem Kinderwagen und verschwindet mit mir durch die Küche in eine Seitenkammer. Da wohnt – Gott sei Dank – noch der alte Hans, bereits 85 Jahre alt.

Hans bekommt den Auftrag, mich bei sich versteckt zu halten. Der alte Hans nimmt diese Bitte meiner Mutter sehr ernst und der Arzt bekommt mich auch nicht zu sehen. Meine Schwestern wissen heute leider nicht mehr die Worte, mit welchen die Mutter dem Arzt das ungewöhnliche Versteckspiel erklärte.

Im Laufe des Tages trägt die Mutter meine Zwillingsschwester konsequent in der Stube hin und her. So wird es Abend. Um halb Acht schließlich stirbt meine Zwillingsschwester Elfriede.

Mit einer gewissen Bestimmtheit fühle ich noch heute, dass der alte Hans handfeste Stoßgebete für mein Überleben zum Himmel geschickt haben muss, welche doch noch rechtzeitig angekommen waren.

Am nächsten Tag holt mein Vater mit dem Pferdeschlitten den Arzt aus Maria Neustift. Meine Geschwister bezeugen mir, dass der Neustifter Doktor, wie er von den Bauern einfach genannt wird, überaus behutsam mit mir umgegangen ist, gleichsam einem rohen Ei, das nur eine hauchdünne Schale hat. Ich habe schließlich die schwere Erkrankung überlebt, und wie jeder sehen kann, ziemlich gut.